

KOMMENTAR

Die neue Gestaltungsmehrheit im Riedenburger Stadtrat hat ihre erste wichtige Bewährungsprobe mit Bravour bestanden. Denn nach einem von ihm mit harten Bandagen geführten Wahlkampf war Martin Schwarzmeier bei manchen CWG-Stadträten nicht übertrieben beliebt. Vor allem Konrad Halbig und Schwarzmeier dürften in diesem Leben keine engen Freunde mehr werden – um das Verhältnis der beiden einmal mit freundlicher Ironie zu beschreiben. Geheime Wahlen beinhalten stets gewisse Restrisiken. Dennoch fehlte dem neuen Vize-Bürgermeister am Ende nur eine von 15 möglichen Stimmen. Mit dem einen Abweichler können er und Bürgermeister Thomas Zehetbauer, der die CSU-freie Gestaltungsmehrheit geschmiedet hat, getrost leben.

Entscheidend war, dass auch die Sozialdemokraten und die Freien Wähler in Treue fest zu der neuen Zusammenarbeit stehen, die nun von vier Fraktionen mit Leben erfüllt

werden muss. Doch alle hatten nach dem Patt zwischen Siegfried Lösch und Zehetbauer bei der Wahl am 15. März den Politikwechsel im Riedenburger Rathaus propagiert. Die Freien Wählern werden für ihre Wahlempfehlung pro Zehetbauer sogar noch mit dem Dritten Bürgermeister belohnt. Dieses Amt übt künftig der Stadtratsneuling Wolfgang Wirth aus. Er schaffte es, alle möglichen Stimmen aus den vier Fraktionen auf sich zu vereinigen.

Für die CSU war es der schwärzeste Abend seit der Gründung der Großgemeinde im Jahr 1972. Der neue Fraktionssprecher Max Sedlmeier und die Stadträtin Sandra Schmid mühten sich zwar redlich, der Gestaltungsmehrheit verbal Paroli zu bieten. Der frühere Bürgermeister Siegfried Lösch hüllte sich eisern in Schweigen – bislang nicht gerade seine Paradedisziplin. Man kann nur mutmaßen, was in ihm vorgegangen sein mag.



Den Mitgliedern der CSU-Fraktion dürfte am Dienstagabend schmerzlich bewusst geworden sein, was es bedeutet, zwar viel reden zu können, aber am Ende nicht das Sagen zu haben. Ihr Vorschlag, im Jahr 2020 endlich das Männertriumvirat an der Spitze der

Großgemeinde aufzubrechen, war sicher vernünftig – kommt aber leider um einige Jahrzehnte zu spät. Trotz satter Mehrheiten hatten sich CSU und

CWG nach mehreren Kommunalwahlen in der Vergangenheit ebenfalls nicht als Verfechter von mehr weiblichen Elementen in der Riedenburger Kommunalpolitik erwiesen und die beiden stellvertretenden Bürgermeisterämter in Männerrunden unter sich verteilt. Mit Karin Dachs wurde von der CSU nun eine honorige Persönlichkeit ins Rennen geschickt – auch wenn sie sich tapfer in eine Mission Impossible gestürzt hat. Doch von Berlin bis Riedenburg soll-

te die Unsitte aufhören, Frauen nur dann Kandidaturen anzutragen, wenn nichts zu gewinnen ist. Aber vielleicht ist nun wenigstens ein Umdenken angestoßen, das nach der nächsten Kommunalwahl endlich Früchte trägt. Zeit wäre es.

Zumindest die Verjüngung ist im Gremium schon deutlich spürbar, vor allem an den Personen der neuen Fraktionssprecher. Die Ausnahme bildet das Thanner CWG-Urgestein Karl Freihart, der mit seiner Erfahrung eine Vermittlerrolle für seinen Chef übernehmen dürfte. Der neue Bürgermeister Zehetbauer leitete die Zusammenkunft trotz der widrigen Umstände souverän. Es wäre zu hoffen, dass die Harmonie in der Gestaltungsmehrheit von Dauer ist und dass sich die Beschwörungen, eine ergebnisorientierte Zusammenarbeit zu pflegen, nicht als Schaufensterreden entpuppen. Die Probleme sind riesig und ihre Lösung darf nicht an kleinlichem Gezänk scheitern. *Harald Rast*